Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 51-52

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leserbriefe

Noch mehr Zeichen und Wunder

Lorenz Keiser: «Zeichen und Wunder», Nr. 47

Sehr geehrter Herr Redaktor

Die Beiträge von Lorenz Keiser sind herrlich, und ich gratuliere Ihnen zu diesem Mitarbeiter. Im Gegensatz zu einem andern LK schreibt er spritzig, witzig – in Bern würden wir sagen «chräschlig u chüschtig.» So darf es Sie nicht wundern, wenn das Beispiel Schule macht.

Das von Lorenz Keiser gerühmte elektronische Handspülwunder ist zwar beachtlich, aber nicht einmalig. In Bern gibt's nämlich ein noch grösseres, noch elektronischeres.

An der Wand eines Restaurant-Örtchens hängen dezente Dinger mit einem Loch in der Mitte. Nein, nicht das, was Sie meinen; besagtes Örtchen ist eine Damentoilette. Wer sich die Hände waschen möchte, muss nur ein wenig lesen können. Dann ist alles ganz einfach: Hände ins Loch, ein Gutsch lauwarmes Wasser, ein Sprutz Seifenschaum, wieder Wasser, sanftes Säuseln, fertig. Eine fabelhafte Einrichtung. Probleme entstehen erst, wenn jemand den ausgefallenen Wunsch hegt, nach dem Essen die Zähne zu putzen. Im Loch hat höchstens ein australischer Schrumpfkopf Platz; für einen Bernerschädel reicht's nicht. Prothesentragende Damen sind im Vorteil. Doch selbst in Bern leben noch einige wenige Exemplare mit fest angewachsenen Zähnen. Hier ein Geheimtip: Zwei Treppen höher finden Sie eine nicht so schöne und schon gar nicht elektronisch ausgerüstete Toilette. Dort wird das Zähnenputzen möglich, mit kaltem Wasser nur, aber immerhin.

Vielleicht liest ein genialer Elektronik-Planer diese Zeilen und erfindet ein Apparätchen, das mit Ultra- oder sonstigem Schall die Brösmeli vom Apfelkuchen unschädlich macht. Der Dank aller Eigenzahn-Besitzerinnen ist ihm gewiss.

Rosmarie Fahrer, Bern

Gefütterte Säuglinge

Zwischenruf, Nr. 46

Auch ich befürworte die Herzverpflanzung an der kleinen Fae nicht. Es war ja doch nur ein unnötiges Verlängern des Leidensweges der Kleinen.

Eines muss ich jedoch wm erklären: Der Ausdruck füttern war keineswegs despektierlich gemeint. Absolvierte ich doch vor zig Jahren einen Kinderpflegekurs. In dieser Schule wurden zu jener Zeit schon die Kleinen gefüttert.

Bis sich die Säuglinge an Löffel und Gemüsebrei gewöhnt haben, sieht es wirklich nach «füttern» aus.

Marta Wunderlin, Zeiningen